

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 40 (1962)
Heft: 5

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITE DER VETERANEN

Frienisberg–Wohlen

29 Teilnehmer

3. März 1962

Leiter: K. Schneider

In Frieswil entstiegen dem Postauto zweieinhalb Dutzend winterlich ausgerüstete Veteranen, die sich durch das wenig einladende Wetter nicht hatten von der Teilnahme an der dreistündigen Frienisbergwanderung abschrecken lassen. Bei fast anhaltend wildem Schneegestöber folgten wir der vom Tourenleiter gewählten Wanderroute um den Frieswilhubel herum über Landerswil nach Dampfwil. Von hier gelangten wir, auf stark verschneiter Waldstrasse aufsteigend, zur Frienisberghöhe und, längs dieser im Walde ostwärts wandernd, nach 1¾ Stunden in angeregter Unterhaltung ins Usserdorf von Wahlendorf. Unterwegs im Walde begegneten wir da und dort mit Auflad und Abfuhr von gerüstetem Schneedruckschadenholz beschäftigten Bauern. Von Wahlendorf an auf der südlichen Abdachung des Frienisberges im Neuschnee absteigend, strebten wir vom Hofe Zälgli an auf direktester Route durch die verschneite Landschaft über Möriswil unserm Wanderziele Wohlen zu, das wir gegen 18 Uhr erreichten. Hier stärkten wir uns bei gut bekömmlicher Speis und Tranksame in der gastlichen «Kreuzstube» und pflegten der gemütlichen Geselligkeit bis zur abendzeitlichen Postauto-Rückfahrt nach Hause.

Unser Interims-Obmann gab in einer Kurzansprache der Genugtuung und Freude Ausdruck über die ansehnliche Zahl von 29 teilnehmenden Veteranen, darunter einigen mit 80 und mehr Lebensjahren, und dankte dem Tourenleiter für die wohlbedachte Vorbereitung und verlässliche Leitung der nach «Brauch und Sitte» durchgeführten, trotz ungewohnter und ungünstiger Witterungsverhältnissen gut gelungenen Nachmittagstour. *Der Tourenleiter*

Veteranen-Wintertourenwoche Salwideli 10. bis 19. März 1962

11 Teilnehmer

Leitung: Max Burghold

Schnee, viel Schnee! mehr Schnee als je im Salwideli; fast als ob der Winter, von Torschlusspanik gepackt – 10 Tage vor «Frühlingsanfang» – noch alle versäumten Lieferungen nachholen wollte. Zu den vorhandenen 80 cm kamen jede Nacht und auch am Tage neue Schichten feinen Pulvers. Und so zogen wir denn unser elf Veteranen – zu der alten Siebnergarde (Jahrgänge 1876–1893) waren vier Neue (Jahrgänge 1888–1903) gestossen – in gemächlichem Züglein durch den wundervoll verschneiten Wald. Hohe, dunkle Tannen mit schwer beladenen Ästen wechselten mit den zierlichen Föhren mit ihren kleinen Käppchen und, auf den Zweigen, feinen niedlichen Pfötchen. Die altbekanntesten Orte: Husegg, Gross-Gfäll, Laubersmahd, Käsboden und Sörenberg (mit neuem Aufstieg «hors programme») wurden besucht. Mehrmals die Blattenhütte durch den Türmlwald; Abfahrt, wegen schlechter Sicht in Nebel und Schneetreiben, auf der Aufstiegsroute. Dann aber, am Dienstagvormittag, ein sonnenbeschienener Schneetraum drüben an der Bölliabfahrt. Abends innerer Dienst: Prima Küche von Fräulein Hurni; hierauf strenge, ausdauernde Arbeit «Schuffle dopplet».

Die beiden letzten Tage setzte, nach beissender Bise, glanzvoller Sonnenschein ein, mit Besuch der Schlundhütte und des Schneebergli. Und schliesslich in wundervollem Pulverschnee die Abfahrt zur Südelhöchi und die Heimreise. Kameradschaft gemütlich wie immer, dank der diskreten und sorgsamen Führung unseres Kameraden Max. Herzlichen Dank! und aufs nächste Mal! *S. J.*

BERICHTE

Laveygrat–Tierberg

21. Januar 1962

Leiter: A. Müller

15 Mann und 4 Autos starteten auf dem Bundesplatz, um bei Morgenrot nach Lenk zu fahren. Dass das Wetter etwa umschlagen sollte, glaubte niemand, doch etwas

viel Wichtigeres machte uns Sorgen: hat es genug Schnee, und ist er nicht steinhart gefroren? Schliesslich war es für die meisten von uns die erste Skitour im neuen Jahr, denn vorher fehlte ja der Schnee.

Mit einem «Pladi» am Auto (im Kofferraum) gelangten wir noch zur rechten Zeit beim Postauto an, um uns zum Bühlberg fahren zu lassen. Dann ging es auf den Skiern los bis zum Laveygrat, um anschliessend die neu erschlossene Piste nach Geils zu prüfen. Dank gutem Schnee und guter Witterung und etwas Warmem im Bauch, erhielten die neue Piste und auch der Skilift eine befriedigende Note. Nachher gab es einen Marsch auf dem Grat zum Tierberg. Die wunderbare Aussicht von dort ist wohl jedem Teilnehmer noch lange in Erinnerung sowie die anschliessende Pulver-Abfahrt bis zur Waldgrenze oberhalb Matten. Der Schnee war für diese Jahreszeit einzigartig, so dass alle Bedenken vom Morgen sich von selber verflüchtigten. Nach einem stärkenden Trunke fuhren alle sicher befriedigt von dieser schönen Tour wiederum nach Hause. Besonderer Dank gebührt noch 2 Persönlichkeiten: 1. dem lieben Petrus für das schöne Wetter und 2. unserem Leiter, Herrn A. Müller, für die gut geführte Tour. c. P.

Skitour Fürstein 2040 m

9 Teilnehmer

21. Januar 1962

Leiter: A. Brügger

Kurz nach Anbruch des Tages verliess eine unternehmungslustige Schar das Dörfchen Flühli. Nach einem kurzen Rundblick war man allgemein der Ansicht, dass bei Skitouren im Januar auch schon mehr Schnee gesehen wurde.

Über grüne Matten erreichten wir sanft ansteigend den Chragen, von da führte ein steiler Pfad durch einen lichten Föhrenwald auf die Räuchi, wo bei herrlichem Sonnenschein das Znüni mundete.

Teils durch tiefverschnittene Waldpartien, teils über offene Weiden zog sich unsere Spur, die einzig hie und da von jener eines Tieres gekreuzt wurde, über Grön nach der Wasserfallenegg an den Fuss des Nordgrates.

Die letzten 240 m Höhenunterschied mussten mit geschulterten Skis erzwungen werden. Jeden, den der letzte beinahe alpine Teil des Aufstieges einige Schweisstropfen gekostet hat, entschädigte die unerhörte Rundschau vom Gipfel. Dank der Föhnstimmung reihte sich von den Mythen über die Urner und Berner Alpen bis zum Jura Gipfel an Gipfel in wunderbarer Klarheit.

Der Gipfeltrunk wurde des heftigen Windes wegen auf die Mittagsrast in Ober-Sewen verschoben, wo er auch gebührend zu Gemüte geführt wurde. Bei idealen Schneeverhältnissen führte die abwechslungsreiche Abfahrt bald über weite Felder bald durch lichten Wald über Städeli nach dem Holzhack bis ins Tobel des Rotbachs. Nach kurzer Gegensteigung konnte die Abfahrt am Nordhang des Tales, geschickt den letzten Schneeblätzen folgend, bis oberhalb Flühli, wo die Strasse den Rotbach überquert, fortgesetzt werden.

Bis zur Abfahrt des Zuges in Schöpfheim machten einige Bekanntschaft mit «Barbara», anderen genügte ein Cognac mit Milch oder eine Ovo. Die morgens eher stillen Mannen kehrten abends fröhlich und um ein schönes Erlebnis reicher aus der Ruhe der Bergwelt ins Gewühl der Stadt zurück.

Besonderer Dank noch unserem Leiter Adolf Brügger, der in souveräner Weise sowohl Aufstieg wie Abfahrt vom Massstab 1:50 000 ins Gelände übertrug.

-be-

Pic Chaussy, 2351 m, Seniorentour vom 15. Oktober 1961

10 Teilnehmer

Tourenleiter: A. Hug

Auf der noch menschenleeren Passhöhe des Col des Mosses empfing uns der hier seit 30 Jahren ferien- und wochenendhalber heimische Klubkamerad Fritz Leu. Er schlug uns einen auf Ortskenntnis beruhenden, schönen, direkten Aufstieg zum Pic Chaussy vor. Schon nach einer guten Viertelstunde Marsch über offenes Weideland nahm uns beim Berghof Lioson d'en Bas der Bergwald auf, der in einer steilen Nordmulde liegt. Gleich sind ihm auch die ersten Weisserlen, im Volks-

mund Droslen, beim Botaniker *Alnus viridis* genannt, in mächtigen Exemplaren beigemischt. Dazwischen liegen Flächen von feuchtem, fettem, fast schwarzem Boden, der die für solche Stellen bezeichnende Hochstaudenformation und auch die Pflanzen der sog. Karflur trägt. Die krautigen Gewächse, die im Herbst bis auf den Boden absterben, entwickeln sich im Sommer aber trotz Berglage dank dem guten Boden, dem wasserzügigen, ständig feuchten Untergrund und der geschützten Lage in Mulden und Gräben zu mannshohen Pflanzen von tropisch anmutender Üppigkeit. Es sind dies z. B. der Drüsengriffel, Meisterwurz, Kälberkropf, die grossblumige Schafgarbe, Eisenhutarten, Milchlattich u. a. m.

Wer würde eigentlich solche Üppigkeit in diesen rauen Berglagen suchen? Der still und wortlos bergaufwandernde Betrachter hat Gelegenheit, darüber nachzudenken. Er findet bald heraus, dass alljährlich so mächtig werdende Stauden zuletzt auch eine Menge Komposterde hinterlassen müssen, dass die Erde dadurch dunkelfarbig, wärme- und feuchtigkeitshaltend wird, und er hat damit schon eine schöne Dosis Weisheit, auch für die neuesten Düngungstheorien für Feld und Garten gewonnen.

Wer aber seinen Kopf am Sonntag nicht mit derartigem belasten will, betrachte einfach die abgestorbenen Stauden, die auch im herbstlichen Kleide, vor allem mit ihren Fruchtständen, ganz eigenartige Naturbilder ergeben. Auch im Absterben will sich jede der verschiedenen Arten ihr eigenes Gesicht wahren.

Auf den kurzrasigen Weideflächen war an diesem Spätherbsttage nicht mehr viel Blühendes zu sehen. Als einziges und auch recht charakteristisch Hervorstechendes standen die trockenen, etwa 40 cm hohen Stengel des getüpfelten Enzians, *Gentiana punctata*, reichlich da. Im kopfigen Blütenstand lagen die Samen zu hunderten frei sichtbar. Wir trafen es gut. Ein einziger Sturmwind würde nämlich genügen, die Samen auszustreuen, und die Kapseln wären leer. Mir kam das gelegen. Meine linke Hand fasste die am Wege stehenden Fruchtstände von unten. Sie verschwanden in der Faust und im Hosensack.

Der erste Stundenhalt sah uns auf offener Weide, knapp über der Waldgrenze, bei Punkt 1744. Er gab mir Gelegenheit, den Inhalt des Sackes in ein Stoffsäcklein zu zügeln. Das war nötig, denn von nun an standen goldgelbe, meterhohe Blütenstände des gelben Enzians, *Gentiana lutea*, in kraftstrotzender Schönheit in der sonst dürftigen Weide am Weg. Auch deren Samen waren reif und verschwanden im Sack. Meine Kameraden wollten natürlich den Sinn meines Tuns wissen. Nun, er geht an internationale Samentauschstellen, nennen wir mal diejenige des Alpengartens auf der Schynigen Platte.

Bald schien ein grasiges Sätteli erreicht, wo sich der Blick nach Süden, ins Genferseegebiet öffnen musste. Zuoberst auf dem steilen Hang, der offensichtlich nicht mehr beweidet werden kann, führte die schmale Wegspur noch durch ein weiteres kleines Meisterwerk der Natur, nämlich durch einen stubengrossen Bestand kräftiger Grashorste, die eine Unzahl von trockenen Ähren elegant in die Luft streckten. Das ganze leuchtete goldgelb wie ein kleines Getreidefeld aus dem sonst stumpffarbigen Kurzrasen heraus, einen prächtigen Anblick bietend. Mir schien, es sei das Pfeifengras, *Molinia coerulea*. Ein kleiner Wasserzug im Boden mag ihm zu dem isolierten Standort verholfen haben.

Und gleich anschliessend, auf der noch viel steileren Südseite des Grates, Punkt 2022, zog sich ein mächtiges Feld eines nur fushohen, wundervoll im Morgentau silbrig-hellgelb glänzenden Grasses hinab, wohl ein Windhalmbestand, *Agrostis rupestris*.

H. Schenk

Der Aufstieg wurde ziemlich steil, und die Worte Mathias Claudius kamen mir in den Sinn: «Obwohl das Steigen beschwerlich ist, so kommt man dem Gipfel näher, und mit jedem Schritt wird die Aussicht immer freier und schöner. Und oben ist oben!»

Und wahrlich, welch Weit- und Tiefblick, welche Wonne, wie beglückend all die Schönheiten, von den bewaldeten Kuppen bis zu dem riesigen Bergmassiv des Mont-Blanc! Nördlich erhebt sich massig die Gummfluh, die Felszinnen des

Châtillon und der Tornetta, nordöstlich die Diablerets, südlich der Tour-Majen und Famelon; dann schweifte der Blick zum Rochers-de-Naye, Dent-de-Jaman, Dent-de-Lys und Moléson. Imposant die Massive eines Vanil-Noir, Dent-de-Brenleire und Dent de Ruth.

Eine gute Stunde Gipfelrast gönnten wir uns, um all die Schönheiten in uns aufzunehmen und dann über die weniger steile Nordwestflanke zum lac Lioson, «dem Waadtländer Blausee», abzustiegen. Zu verlockend die stille Verträumtheit, um nicht die Schritte anzuhalten, rastend sich hinzusetzen und sich von diesem Zauber einfangen zu lassen. Den würdigen Abschluss dieses unvergesslichen Tages bildete die Einladung von Kamerad Fritz Leu und seiner überaus gastfreundlichen Frau in ihr neues, sehenswertes Chalet Riondax (Col des Mosses). Dem perlenden Fendant und den auserlesenen knusperigen Dingen wurde mit sichtlichem Vergnügen zugesprochen. Abschliessend möchten wir den freundlichen Gastgeberinnen sowie unserem Tourenleiter Fred Hug nochmals herzlich danken. *p. h.*

Matterhorn 26./27. August 1961

10 Teilnehmer Tourenleiter: Bernhard Wyss Führer: Stephan Murmann

Die Tourenkommission war gut beraten, diese sehr gefragte Bergfahrt auch dieses Jahr wieder aufzuführen. Das Interesse war gross – bei der beschränkten Anmelde-liste vor dem Brett spielte sich ein «Kampf ums Matterhorn» en miniature ab. Mit der Besteigung des Löwen von Zermatt sollte bei allen einer der grössten alpinen Wünsche, ein Verlangen, das keine Ruhe lässt, in Erfüllung gehen.

Schon die Fahrt mit der elektrischen Schmalspurbahn in die gewaltige Bergwelt des Zermattertales war ein Erlebnis. Die meisten Viertausender der Schweizer Alpen türmen sich hier als ragender Wall aus Fels und Eis zum Himmel, wie wenn sie sich schützend um dieses Tal legten.

Unsere dänischen und deutschen Clubmitglieder, die erstmals nach Zermatt fuhren, waren ständig am Wagenfenster oder sogar auf der Wagenplattform auf dem Ausguck nach dem berühmten Berg. Nachdem die rote Bahn in die «Gare» von Zermatt eingefahren war, schritten wir vorerst die Front der vielen Hotelboys, die sich in einer langen Reihe aufgestellt hatten, ab. Doch keiner wollte uns den schweren Rucksack abnehmen! Es wäre nett gewesen, sich unter die internationale Schar der Kurgäste zu mischen. Allein wir konnten nicht verweilen, wir mussten weiter, der Berg der Berge lockte und zog uns in seinen Bann. Beim Kirchplatz ging es vorbei, wo noch eine schlichte Erinnerungstafel das Haus bezeichnet, wo die Taugwalder gewohnt haben, die Edward Whymper bei der Erstbesteigung des Matterhorns am 14. Juli 1865 begleitet haben.

Nach der Brücke, ennet der Visper Aa, sahen wir unser Ziel, den kühnen Obelisk am Horizont, dessen einmalige Silhouette zum Symbol des Hochgebirges geworden ist. Dann stiegen wir mit der silbernen Kabine in lautloser Fahrt über die verträumten, heimeligen Weiler Winkelmatten und Blatten zur Zwischenstation Furi, dann nach dem Umsteigen über Hermettje nach Schwarzsee an den Fuss des Matterhorns, das so nahe dasteht, dass man ehrfürchtig staunend es mit der Hand zu berühren glaubt. Bescheiden klein wird der Mensch, wenn er den eindrucksvollen Kranz der majestätischen Viertausender schweigend betrachtet.

Die Luftseilbahn Zermatt–Schwarzsee machte es uns möglich, die ersten und die letzten 980 m Höhendifferenz den Beinen zu ersparen. Besonders beim Abstieg war mancher über diesen Lufttransport froh.

Es war ein heisser Sommertag. Unversehens traten wir aus der schattigkühlen Endstation hinaus ins warme Licht, das wundersam von den Gletschern zurückstrahlte. Nach der langen Bahn- und Kabinenfahrt war männiglich froh, den breiten Hüttenweg, vorbei am idyllischen Schwarzsee mit der Kapelle Maria zum Schnee, unter die Füsse zu nehmen. Auffällig war, dass an diesem vielbegangenen Höhenweg zur Hörnlihütte fast keine Blumen mehr anzutreffen sind. Schon waren wir am kleinen Kreuz vorbei, kamen auf das «Hirli», 2874 m, wo wir gerne eine Rast einschalteten. Während die Schatten länger wurden und dem Talhang entlang krochen, erreichten wir im Dämmerlicht die Hütte auf 3260 m, wo uns Hüttenwart Mathäus Kronig

nicht gerade mit offenen Armen empfang, denn es waren noch andere Sektionen angemeldet und für die zwanzig Schlafstellen allzuviele Anwärter. So entschieden sich einige Kameraden für eine Unterkunft im nebenanstehenden Berghotel Belvédère, geführt von der Gemeinde Zermatt.

Gewaltig stand der schattenblaue Dreikant über den Gletschern und bedrückend wirkte die vor uns stehende Ostflanke im Halbschatten. Eine Spannung lastete auf dem Gemüt, wie vor jeder grösseren Bergfahrt. Die Sterne stiegen empor. Matt schimmerten sie aus der Tiefe des Raumes. Je kälter es wurde, desto klarer stiegen ihre Bilder aus dem dunklen Nachthimmel. Der Nordwind wurde stärker und trieb uns in die Hütte an die Wärme.

Kaum war man eingeschlafen, flüsterte irgendwo eine Stimme: Es ist Zeit! Dann war die Wirklichkeit da. Im Halbschlaf suchte man nach den Schuhen, Eisen klirrten leise. Der schwache Schein einer Lampe gab den sich in der Hütte bewegenden Gestalten ein phantastisches Aussehen. Dann traten wir fröstelnd vor die Hütte. Bei hellem Mondschein seilten wir uns in Zweierpartien an. Nun allgemeiner Aufbruch. Das Tageswerk begann auf 3260 m. Um den anderen Gruppen zuvorzukommen, drückte Stephan von Anfang an auf Tempo. Beim Einstieg musste man fürchten, sich gegenseitig auf die Hände zu treten, so enorm war der Andrang. Aber der Berg ist gross. Pickel schlugen gegen die Felsen. Gesprochen wurde fast nichts, bis plötzlich welsche, führerlose «Gipfelstürmer» beim zaghaften Dämmern des Tages, über uns nach dem Aufstieg suchten und uns mit heruntergetretenen Steinen das Leben sauer machten. Als mein Oberländer Seilgefährte einen Brocken an die Wade erhielt, hättet ihr seine im akzentfreien Französisch hinaufgerufenen Anweisungen hören sollen!

Wir stiegen auf dem längsten, technisch aber leichtesten Nordostgrat auf. Noch leuchtete uns der Vollmond beim Queren des untersten, mit lockerem Erosionsschutt bedeckten Couloirs, dann versteckte er sich hinter dem Furggengrat. Vom Osten her drang fahles Licht über die Mischabel und Monte Rosa auf die Bergsteigerkolonne und verscheuchte die Nacht aus allen Winkeln. Schon glühte die Spitze der Dent Blanche in einem zarten Rot. Über die drei Couloirs, Elw Fatt, den Eselstritten, vorbei an den Überresten der alten Hütte, dann über die untere Moseleyplatte, kamen wir prächtig aufwärts. In nicht sehr solidem Fels, in wechselnder Folge auf dem Grat, dann wieder in die Ostflanke hinausquerend, ging es in ansprechender Kletterei in die Höhe. Die aufgehende Sonne wärmte Fels und Herzen.

Da – die Solvayhütte! Ein Refugium für Notfälle im Abstieg, 4003 m hoch, duckte sie sich wie ein Schwalbennest an die felsigen Strebepfeiler. Im Jahre 1916 wurde sie eingeweiht, nachdem man die Bretter in 50-Pfund-Bündeln hinaufgetragen hatte.

Nun war die obere Moseleyplatte an der Reihe, dann konnten wir nach dem Schnee- und Eishang den Schneegrat betreten. Gewaltig schoss die Nordwand, weissverkleidet und unnahbar, in die Tiefe.

Über die Wand ob der Schulter und die Kettenplatte geht es bergan. Hinter Stephan, unserem Guide, turnt Dölf, der Senior unserer heutigen Bergfahrt, am ersten fixen Seil in den Roten Felsen, die mit einer dünnen Eisglasur überzogen waren, empor. Das Tempo liess nach, denn die dünner werdende Luft und die Anstrengungen eines auf Sicherung bedachten Steigens machten sich bemerkbar; auch hatten wir seit dem Einstieg praktisch keine Verpflegungspause eingeschaltet. Nach $4\frac{1}{4}$ Stunden sahen die Dohlen, die den Matterhorngipfel kreischend umflogen, eine Gruppe glücklicher und entspannter Kameraden beim wohlverdienten Rasten auf dem Schweizer Gipfel.

Alles, was die Hochgebirgswelt an Schönem zu bieten hatte, lag vor unseren Augen. Es war ein ungewöhnlich schöner Tag, einer jener ruhigen und heiteren Tage, denen schlechtes Wetter zu folgen pflegt. Wir waren still ohne Gleichgültigkeit, ernst ohne Melancholie, nur offene Augen und Herzen. Auch der 1,1 m weniger hohen «Becca», dem Italiener Gipfel mit dem Kreuz, errichtet von den Führern des Valtournanche, haben wir einen Besuch abgestattet.

Die Steigeisen wurden angeschnallt, und schon begann der Abstieg, vorbei an jener Absturzstelle, wo ein Kreuz errichtet wurde; die Erinnerung wurde wach, an die Mittagsstunde jenes unheilvollen Tages, als sich der schon errungene Sieg so plötzlich in Unheil verwandelte bei der ersten Besteigung. Wenig erfreulich war das lange Warten auf schmalen, vereisten Standplätzen bei den fixen Seilen, als wir die vielen, noch im Aufstieg begriffenen Seilschaften kreuzen mussten.

Lang ist der Weg zurück. Bei der Solvayhütte teilten wir brüderlich den letzten Rest aus den Teeflaschen. – Plötzlich ein metallenes Sirren in der Luft und ein glänzender Pickel wirbelte in tollen Sprüngen die Ostwand hinab. Er war einem Teilnehmer entglitten, welcher ihn erst vor zwei Tagen erstanden hatte. So ein Pech!

Gewaltigen Eindruck machte ein alles mit sich reissender Steinschlag, der sich in einer Rinne der Ostflanke gelöst hatte, und dann polternd und mächtig Staub aufwirbelnd unter uns vorbeischoss, bis er unten in der Randkluft zum Stillstand kam. Peter überliess mir beim Abseilen das Material und beeilte sich, beim Hüttenwart noch eine Portion Tee für die Nachkommenden herrichten zu lassen. Dann begann der beschleunigte Rückmarsch über die 42 Kehren hinunter nach Schwarzsee, denn wir wollten die letzte Fahrmöglichkeit nach Zermatt nicht verpassen.

Drunten in Zermatt, über dem bei unserem Einzug schon die abendlichen Schatten lagen, fand eine einzigartige Bergtour, bei einem kameradschaftlichen Höck, ihren beglückenden Abschluss.

Im Namen aller, herzlichen Dank unserem Tourenleiter Bernhard Wyss und dem aufopfernden Bergführer Stephan Murmann aus dem Lötschental.

Fritz Lörtscher

Unvergessen

Es ist in der Regel nicht üblich, längst Verstorbener post festum in unserem Organ zu gedenken, schreitet doch das Leben über sie hinweg und richtet die Blicke erwartungsvoll in die Zukunft. Selbst wenn es sich um wertvolle Clubkameraden handelt, senkt die eilende Zeit bald einmal den Schleier des Vergessens. Keiner ist davon ausgenommen, mag der Moment des Abschieds von einem lieben Freund und Kameraden noch so schmerzlich gewesen sein. Die gefühlsleere Taktik der rollenden Gegenwart heischt von einem jeden volle Aufmerksamkeit und Kraft-einsatz. Deshalb schreitet sie über die entstandene Lücke hinweg, um sie nach Möglichkeit auszufüllen. Geht das Leben auch weiter, bleibt die Erinnerung. Es liegt in der Eigenart zumeist der Altgewordenen, dass sie mehr als früher das Vergangene, selbst Verstorbene, in Gedanken zurückrufen, um mit ihnen Zwiesprache zu halten. Sind doch die Bande der Sympathie, des gegenseitigen Übereinstimmens nicht zerrissen, sondern geheimnisvoll wirksam geblieben, namentlich dann, wenn man inne wird, dass die eigene Lebenskurve sich zu neigen beginnt. Beschränkt man die Gedankenfolge auf einstige Veteranen des SAC, häuft sich das Wissen an mancherlei erlebte geglückte Bergfahrten und Wanderungen. Alte Tage erhellende Lichtpunkte! Mitunter ist die Rückschau aber von Schatten umdüstert. Gegenüber einem jeden Menschen, einem jeden Kameraden, fühlt man ein gewisses Mass von Verantwortung und Rücksichtnahme, dem die menschliche Schwachheit, persönliches Versagen im Wandel der Jahre nicht die geschuldete Genüge leistete. Nun ist es hintendrein zu spät geworden, Versäumtes gut zu machen. Mag man es noch so bereuen, vermag man sich der Mahnung nicht zu entziehen, die Feile zum harmonischeren Ausgleich seines Charakters bewusster anzusetzen.

Beim Schreiben dieser Worte erinnerte ich mich u. a. einiger Veteranen, welche mir und unserer Veteranengruppe viele Jahre lang besonders nahe standen. Keinem wäre es in den Sinn gekommen, dem SAC voreilig und freiwillig den Rücken zu kehren. Der Veteran gehört zur Auslese der Mitglieder und wird eigentlich erst im Alter inne, wie wertvoll die Zugehörigkeit zum Club und zu seiner alpin-durchsäuerten Geistigkeit für sein Dasein ist oder sein wird. Die Freundschaft mit traditionsverbundenen Veteranen ist eine Quelle der Verjüngung in den Nöten der flüchtenden Tage.

3% Zins auf Depositenheft!

Bringen Sie uns Ihr Geld heute,
schon morgen trägt es Zins!



Christoffelgasse 6

Bern

Schweizerische Volksbank

Berg- und
Wanderschuhe

Windjacken

Kletterhosen

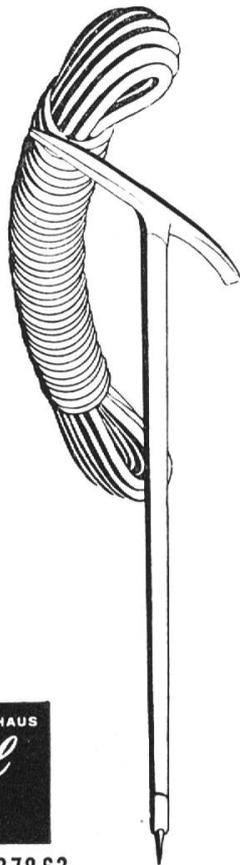
Pickel

Steigeisen

Bergseile

Klettersäcke

etc.



Zeughausgasse 9, Tel. (031) 278 62

33 $\frac{1}{3}$ % billiger reisen
dank unserem Rabattsystem

Für 4 gefüllte "MERKUR" Sparkarten = Fr. 4.-
erhalten Sie 6 Reisemarken = Fr. 6.-
oder den Juwo-Benzincheck im Wert von Fr. 6.-

„MERKUR“

Kaffee-Spezialgeschäft



WERKZEUGE – EISENWAREN
HAUSHALTUNGSARTIKEL

Robert
MEYER

Aarberggasse 56 Bern Tel. 224 31

Berg-Hüte und -Mützen

Aux Elégants

A. Stauffer A.

Bern An der Spitalgasse

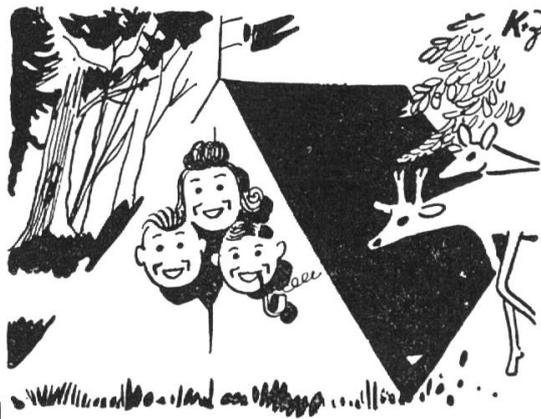
CC-Veteran Alfred Hug. 1908–1959. Wir denken an Dich, lieber Freund, der Du über 50 Jahre mit dem SAC und seinen Veteranen in grosser Anhänglichkeit verbunden gewesen bist und Dir das Interesse an unsern Bestrebungen bis zuletzt erhalten hast. Du warst im ganzen ja ein stiller, bescheidener Mann, der reden liess, wer reden wollte, der aber den Vorzug besass zuhören, schweigen zu können, Deinen Gedanken, wo es galt, jedoch überzeugenden Ausdruck zu geben. Deine Wesensart hinderte Dich indessen nicht, unter vertrauten Kameraden fröhlich und gesprächig zu sein, so namentlich, wenn es sich um den Austausch gemeinsamer Bergerfahrungen handelte. Auf Touren und Wanderungen warst Du ein zuverlässiger, angenehmer, lieber Kamerad von sauberer Gesinnung. Leider fehlt ein Verzeichnis Deiner Bergfahrten. Immerhin weiss ich, dass Du u. a. Sektionstouren wie z. B. auf das Finsteraarhorn und die Jungfrau mitgemacht hast. Diese Besuche unserer hohen Alpenwelt hast du in glücklicher und harmonischer Eintracht mit den Kameraden ausgeführt. Sie haben lange Jahre Dein Herz erwärmt und Deinen Lebensweg besonnt, bis Du den letzten Gipfel erreichst, von dem es keinen Abstieg gibt.

CC-Veteran Pfarrer Theodor Schmidt, Niesky (Oberlausitz). 1907–1960. Lieber Theo, der Du in der Runde Deiner pfarramtlichen Wirksamkeit viele Jahre in Bern zubrachtest, warst ein überzeugtes Mitglied unserer Berggemeinschaft. Über Deine Bergtouren, die Du mit der Sektion Bern oder mit der Bergsektion der Philadelphia ausführtest, liegen Notizen nicht vor. Immerhin sind wir im Besitz Deines reizenden Berichtes über die einstige Sektionstour auf das Finsteraarhorn und anschliessend auf das Grosse Fiescherhorn. Etwas später bestiegen wir zusammen mit Freund W. Dürrenmatt (CC-Veteran) das Blümlisalphorn. Auf diesen Fahrten hast Du Dich als ein allezeit froher, zuverlässiger Kamerad bewährt, dem zudem das Berndeutsch zu unserer Freude ziemlich geläufig war. Von der Würde Deines geistlichen Standes merkten wir nicht viel, denn Du gabst Dich als schlichter Berggänger und fügtest Dich willig in die Unbequemlichkeiten auf Fahrten und in der Hütte. Aber Dein sonniges, von innerer Wärme getragenes Wesen hat Dich nie verlassen. Du warst das Beispiel eines glaubenstreuen Christen, der weniger durch Worte als durch Vorbild wirkte. Deine Zugehörigkeit zu unserer Veteranengruppe bezeugtest Du wiederholt in Wort und Vers. Der Schreibende als langjähriger Freund, hat durch Dein Abscheiden viel verloren. Dein Geist lebt nun als letzte Wirklichkeit fort.

CC-Veteran Albert König. 1901–1957. Ehrenmitglied der Sektion Bern. Wie selten ein anderer hast Du, lieber Albert, die Gipfelwelt unserer Alpen von Ost nach West ausgeschöpft und Deine Touren ohne Unfall bestehen dürfen. Schon im Jahre 1882 besuchtest Du, 13 Jahre alt, die Rigi, 1883 den Napf. Hernach folgten Jahr um Jahr unausgesetzt Bergwanderungen und Velotouren, bis im Jahr 1899 erstmals das Hochgebirge im Wallis betreten wurde. Dank Deinem sorgfältig geführten Tourenregister ist es möglich, sich über Deine bergsteigerische Tätigkeit ein Bild zu machen. Ein Zeugnis erstaunlicher Berghingabe. Der Auszug über Deine Hochgebirgstouren kommt auf die Zahl von 117 oder etwas mehr Besteigungen zu stehen, wobei das unter 3000 m liegende besuchte Vorgebirge und die ebenso zahllosen Skifahrten nicht mitgerechnet sind. Überraschend ist die Tatsache, dass Deine Gemahlin Dich auf fast allen Besteigungen als überaus tüchtige, zähe Alpinistin begleitet und mit Dir kaum eine unserer Clubsitzungen verfehlt hat. Du lebstest neben Deinem Beruf mit ganzem Herzen für die Bergwelt und von 1901 an in mancherlei Befugnissen für die Sektion Bern SAC. Als Chef der alten Wildstrubelhütte durftest Du im Herbst 1957 als Hochbetagter noch die Feier ihrer Renovation bei schönstem Wetter inmitten lieber Kameraden miterleben. Dem Schreibenden war es lediglich vergönnt, mit Dir viele Wanderungen im Bernbiet zu machen. Du warst durch den Einfluss der Berge wohl ein nach innen gekehrter, stiller Mann, der unserer Veteranengruppe bis zuletzt zugetan blieb. Herz und Gemüt hast Du, lieber Freund, zeitlebens auf Bergeshöhen in Schönheit gebadet, das Alter recht eigentlich übersprungen und bist schliesslich als müder Pilger in den Lichtraum der Ewigkeit eingegangen.

E. Mumenthaler

**Wandern
Klettern
Camping
Strand**



**Besichtigen Sie unverbindlich
unsere grosse Auswahl. Aus-
gesuchte Qualitäten — vorteil-
hafte Preise**

Ihr Besuch würde
uns freuen

*Sporthaus
Naturfreunde*

Bern
Neuengasse 21
Tel. 3 26 85

Fuehrer a.g.

Spezialgeschäft für feine Herren- und
Knabenbekleidung, fertig und nach Mass
Damenmäntel und Damenkostüme

Marktgasse 38

Bern

fritz müller

autosattlerei

**sicherheitsgurten
spez. kindergurten**

**bern altenbergstr. 40
telephon 031 31070**

Schweizerische
Bankgesellschaft

Bern Bubenbergplatz 3



Wenn Sie Geld benötigen oder anzulegen haben;
wir beraten Sie bereitwillig und kostenlos.

AZ

JA

Bern 1



Kletterhosen **MANCHESTER**

Damen: beige, grau, braun **46.- / 52.-**

Herren: beige **49.80 / 68.-**



Wanderjacken

Vollpopeline imprägniert in modischen Farben und Formen ab **66.-**

BiglerSport

BERN, SCHWANENGASSE 10

VÉRON
Conserven!

sind

Qualitätsprodukte!

Iff + Co.

BIJOUTERIE
UHREN SILBER
Bern Bahnhofplatz 11 'Schweizerhofläube'
BEIM BRUNNEN

FÜR MÖBEL + VORHÄNGE ZU

Schweizer

AM THEATERPLATZ 5

(031) 2 48 34



Zelt- Ausstellung

Ab Mitte Monat ist unsere
Camping-Ausstellung
auf unserem Flachdach - in luftiger
Höhe - wieder eröffnet.
Besuchen Sie uns unverbindlich,
wir beraten sie gerne.

Christen+CO AG Bern